

Chancen

der Vielfalt nutzen lernen



Qualifizier dich jetzt für später!

Erwirb interkulturelle Kompetenz im Projektstudium. Herausfordernde, vielseitige und kreative Arbeit mit zugewanderten Kindern und Jugendlichen: Leitung von Kleingruppen an Düsseldorfer Schulen.

(2x2 Stunden pro Woche auf Honorarbasis)

Projektleitung: Prof. Dr. Veronika Fischer

Informationen/Anmeldung: Selma Lüschow (wissenschaftliche Mitarbeiterin) / selma.lueschow@fh-duesseldorf.de / 0211 81 146 52
www.soz-kult.fh-duesseldorf.de → Forschung → Forschungsprojekte → Chancen der Vielfalt nutzen lernen
www.chancen-der-vielfalt-nutzen-lernen-nrw.de



Chancen der Vielfalt
nutzen lernen Modellprojekt



Ministerium für
Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



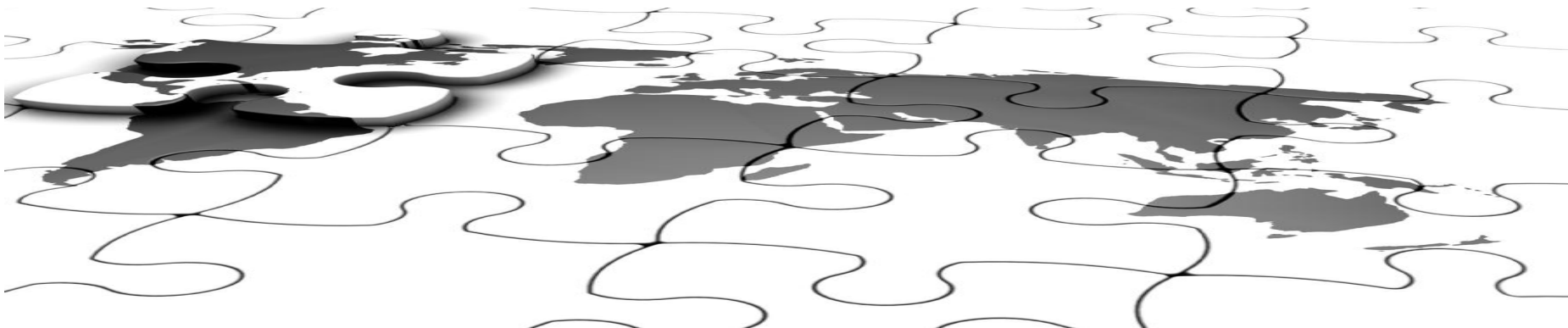
Ministerium für Arbeit,
Integration und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Theorie-Praxis-Transfer

**im Projekt „Chancen der Vielfalt nutzen
Lernen“**

Prof. Dr. Veronika Fischer
FH Düsseldorf



Gliederung

- Allgemeines zum Projekt
- Interkulturelle Kompetenz
- Umsetzung des Projekts an der FHD
- Selbstevaluation
- Fragen des Transfers

- Hochschuldidaktische Konsequenzen

Projektziel

„die Verbesserung der Vorbereitung
(sozial-)pädagogischer Fachkräfte
auf ihre Tätigkeit in einer
Einwanderungsgesellschaft und darüber
die Förderung von Kindern und
Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte.“
(Hauptstelle RAA/NRW)





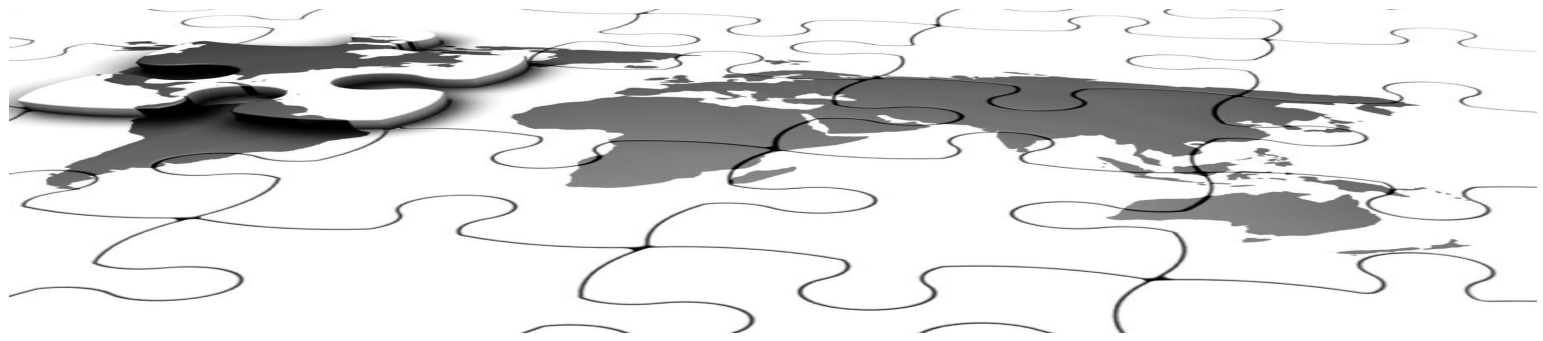
Ausgangspunkt

- „Durchgängige Ausbildungskonzepte mit einer interkulturellen Schwerpunktsetzung wie sie für eine Einwanderungsgesellschaft erforderlich sind, liegen ... noch nicht vor.“ (MAIS 2011, 3)
- Zentrales Ziel: Vermittlung **interkultureller Kompetenz und deren nachhaltige Verankerung im Studium**

Kompetenzbegriff

(angelehnt an Weinert 2001, 27)

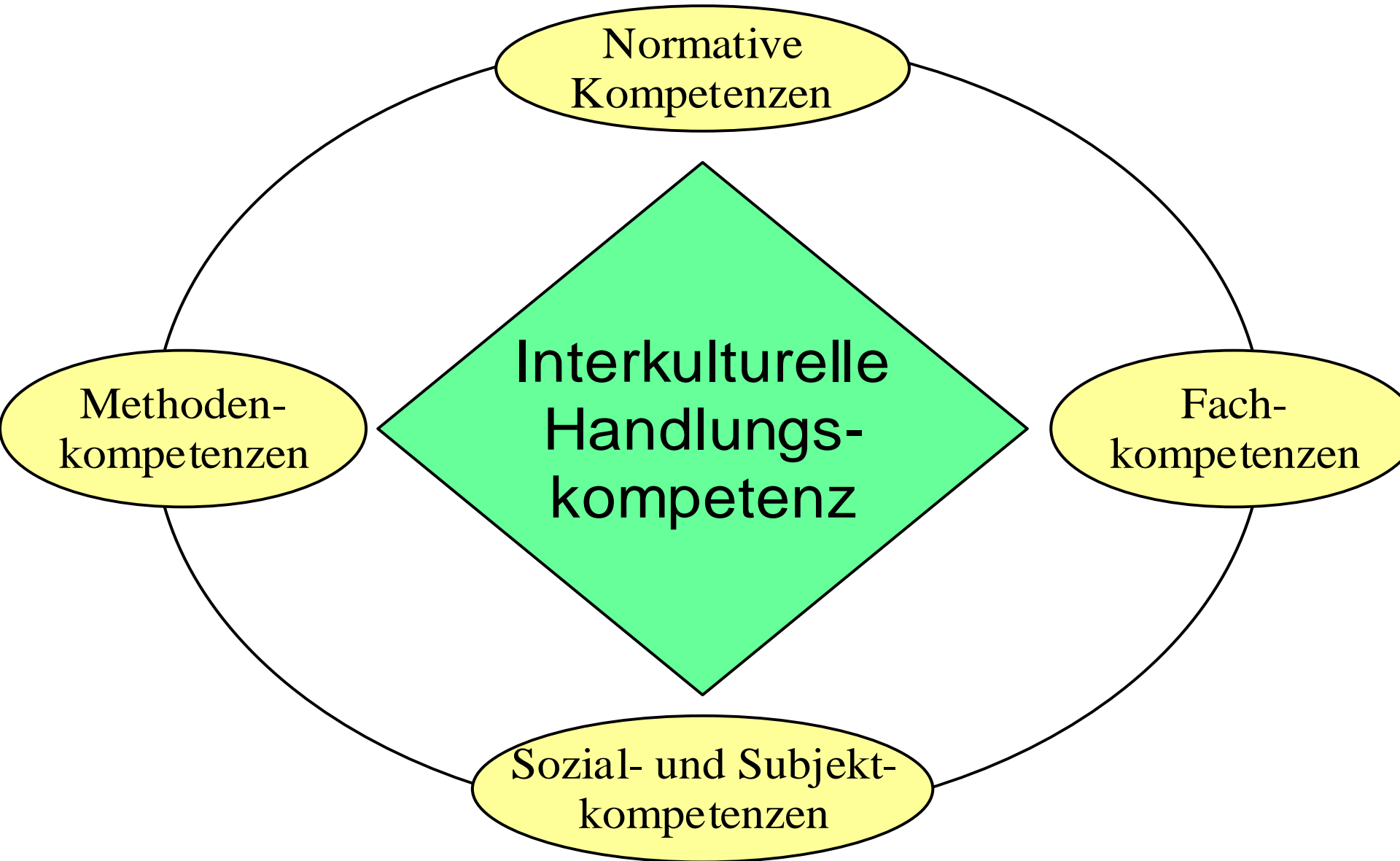
- „erwerbbar**e** allgemeine Fähigkeiten, Einstellungen und Wissens**e**lemente, die einem Subjekt bei der Gestaltung von offenen Situationen und der Lösung von unbestimmten Problemen Handlungsfähigkeit ermöglichen, so dass es individuellen, sozialen und/oder gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden vermag“ (Empfehlungen 2011)



Interkulturelle Kompetenz

beinhaltet Wissen und Können, sich in einer durch
Globalisierung und Migration dynamisch
verändernden

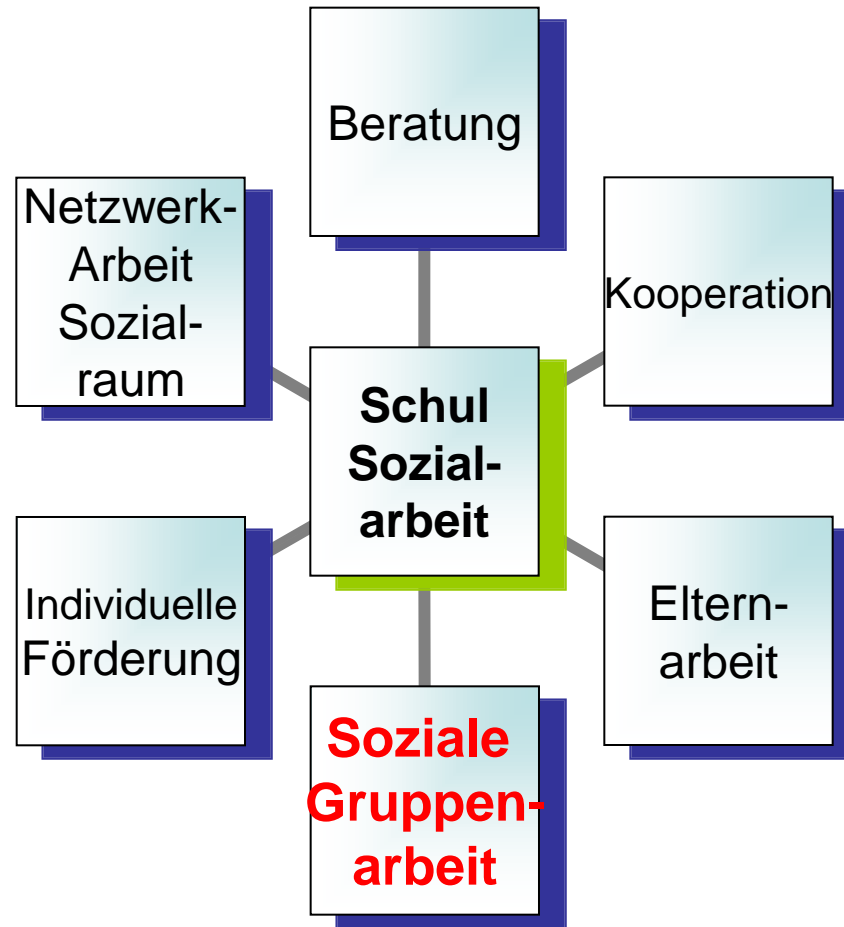
Gesellschaft selbstbewusst und fachlich fundiert
zu orientieren, soziale Verwerfungen und
Ungerechtigkeiten zu erkennen, zu kritisieren
und Potenziale zu deren Überwindung zu
entwickeln.



Vermittlung interkultureller Kompetenz im Projekt



Interkulturelle Kompetenzvermittlung - Exemplarisch in einem Aufgabenfeld

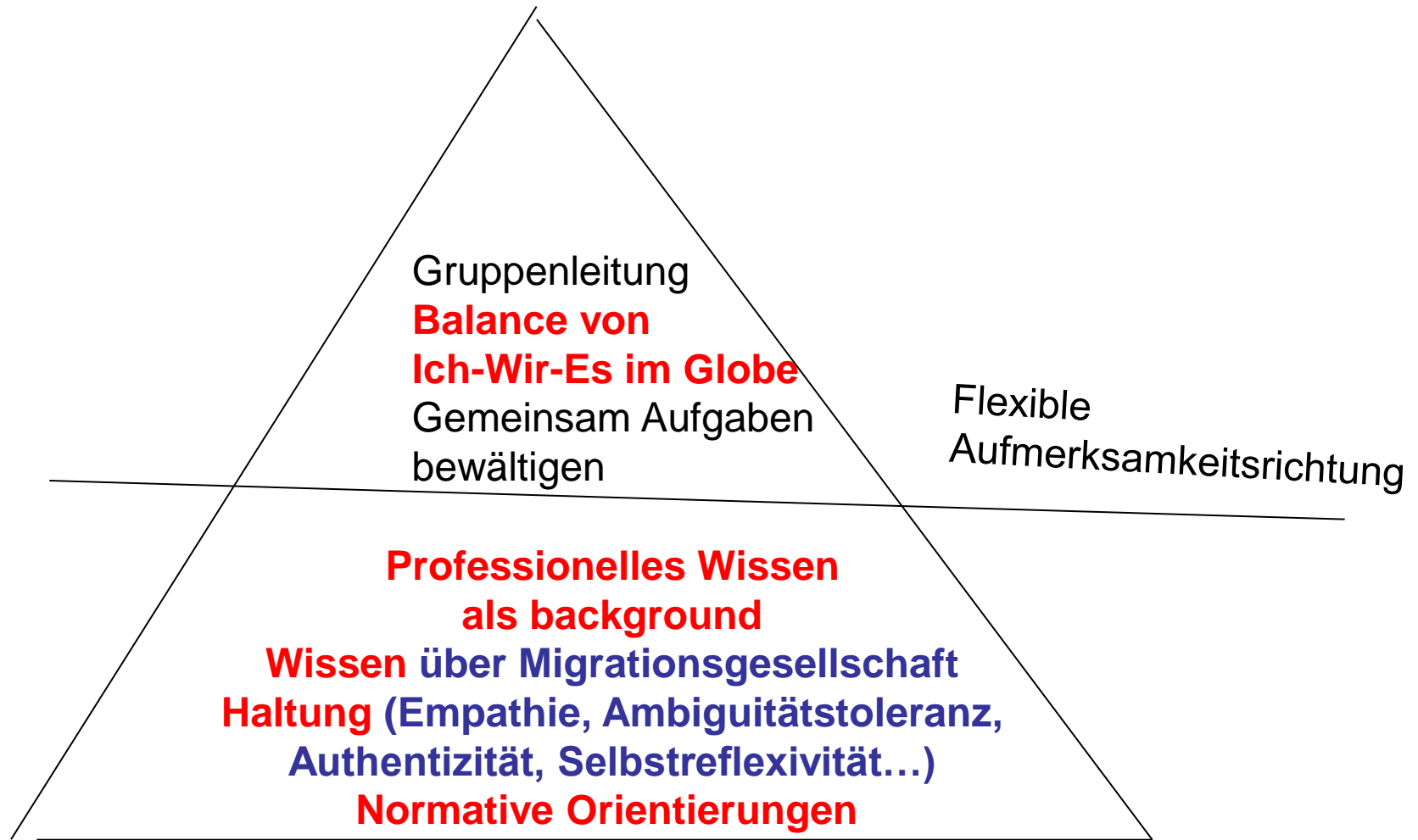


Interkulturelle Kompetenz in der Gruppenpädagogik

- Heterogenität der Gruppe
- Vielzahl von Differenzlinien
- Entwicklungsaufgaben in der Jugendphase überlagern möglicherweise Beschäftigung mit kultureller Eingebundenheit
- Gemeinsamkeiten stehen vor Thematisierung von Differenz
- Situative Thematisierung von Differenz

Hamburger (1999, 39)

- „Gerade in den Schulen ist die Anwesenheit von Migrantenkinderen zur Selbstverständlichkeit geworden. Soweit dies der Fall ist, gefährdet interkulturelles Lernen durch die Thematisierung der Differenz eine wünschenswerte Selbstverständlichkeit. Sofern diese Selbstverständlichkeit als zwanglose Anerkennung und als Verhältnis der Gleichberechtigung allerdings nicht gegeben ist, muss auch hier nach dem Prinzip der Gegenwirkung interkulturelles Lernen auf die Erweiterung von Toleranz und Solidarität abzielen, das heißt, zeitlich begrenzt die kritische Situation bearbeiten, die durch Vorenthaltung von Gleichberechtigung eingetreten ist oder immer wieder eintritt.“



Ziele der gruppenpädagogischen Qualifizierung im Projekt

- Sich **selbstreflexiv** mit der Leitungsrolle und partieller Macht auseinandersetzen
- **Didaktisches Konzept** (diversitätsorientiert entwickeln)
- **Interesse /Motivation** der SchülerInnen fördern
- **Kooperatives Lernen** unterstützen
- **Sensibilität für Diskriminierungen, Empathie** etc.
- **Potenziale und Ressourcen** der SchülerInnen einbeziehen
- **Partizipativer Führungsstil**
- **Situative** Thematisierung von Differenz

**Zum Projekt
„Chancen der Vielfalt nutzen
lernen“**

FH

Studiengangsentwicklung

Werbung von max.
15 Studierenden

Aus Seminaren
der Bewegungs-
Spiel-
Gruppen-
Theaterpädagogik

Vorbereitungsworkshop

Begleitender AK
Chancen der Vielfalt

Beratung/Supervision



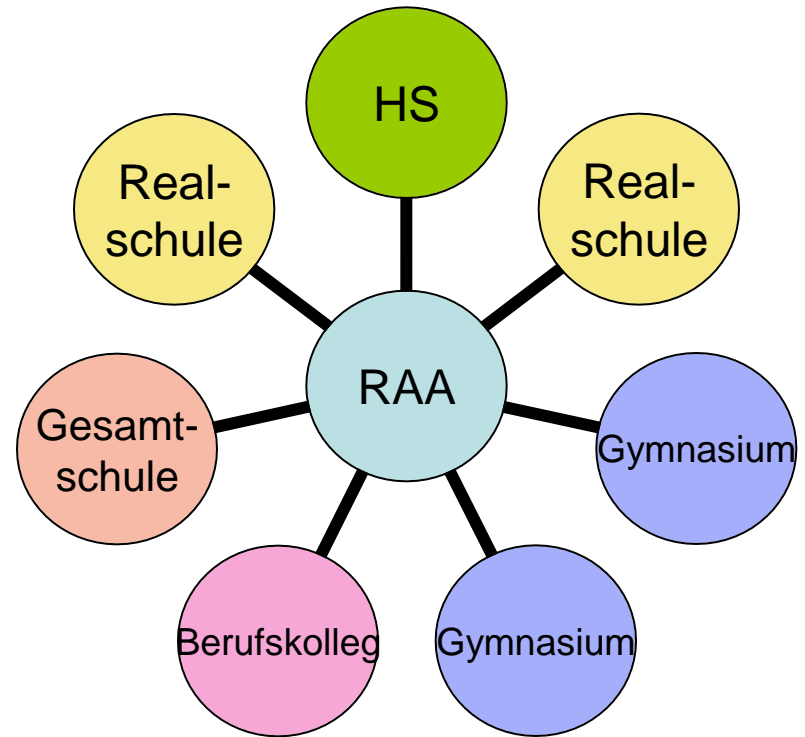
**Konzeptionelle
Gespräche RAA-
FH**

**Erstgespräch
in den Schulen**

**Kontaktpersonen
in den Schulen**

**Regelmäßige
Auswertungen
im Netzwerk**

**AK
Schulsozialarbeit**



Kleingruppen mit
mindestens
5 SchülerInnen,
2x2 Std. wöchentlich

Selbstevaluation

Zentrale Fragen

- Inwieweit ist nach Selbsteinschätzung der Studierenden ein Transfer von Studieninhalten in das Praxisfeld Schule gelungen? Unterstützungsbedarf?
- Wie wurde das sozialpädagogische Angebot durch die Schüler und Schülerinnen bewertet?
- Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für Studium und Lehre?

Gegenstand der Evaluation	Instrumente
Lernprozesse der Studierenden	Fragebogen Gruppengesprächsprotokoll Gruppentagebuch Beratungsprotokoll
Rückmeldung der Schüler und Schülerinnen	Feedbackbogen Gruppentagebuch
Rückmeldung der Schulsozialarbeit	ExpertInneninterview

Daten

- 43 Studierende bis März 2013 (ca. 50%: 2-3 Semester)
- Evaluationsergebnisse der Durchgänge 1 – 5 (02/2010 bis 07/ 2012)
- Feedbackfragebögen von 220 SchülerInnen (aus 28 Förderangeboten)

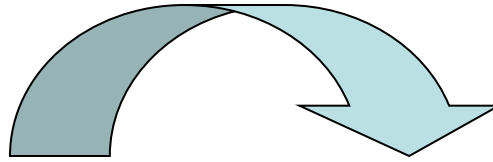
Transfer und wie funktioniert er?



Transfer

- Die Nutzung von früher erworbenem Wissen im Hinblick auf neue Inhalte oder neue Situationen
(Steiner 2006, 193/ Seel 2000, 306f, Hasselhorn, Hager 2008, 381)
- Keine einheitliche Theorie, wie Transfer zustande kommt
- Überwiegend erforscht: Transfer in experimentellen Situationen bzgl. kognitiver Leistungen im Kontext von Schule
(Krapp 2005, 604)
- Quantitative Forschungsmethoden

Günstige Faktoren für den Transfer (kontextbezogen)



Ähnlichkeit zwischen Lern- und Anwendungskontext

Dekontextualisieren

Bedingungen lernen, innerhalb derer ein Inhalt zur Anwendung kommt

Begleitung vor Ort, Modell-Lernen durch Praktika und Hospitation

Supervision/ kollegiale Beratung

(Mandl/Renkl 1995; Lave/Wenger 1991, zit. in Steiner 2006, Seel 2000)

Simulation v. Ernstsituation im Seminar

Gruppenpädagogisches Setting in der Schule

Hospitation/ Erstgespräch

Begleitung durch Kontaktpersonen in der Schule

Begleitung v. Studierenden durch **Beratung/Fallgespräche**

Günstige Faktoren für den Transfer (subjektbezogen)

(Steiner 2006, 199f/ Mandl/Renkl 1995/Seel 2000, 317)

„mindfulness“ (persönliches Engagement)(Salomon/ Globerson 1987)

Emotionale Beteiligung

Zielorientierung

Lerner selbstregulation /
Selbstevaluation

Transfererfolg

Erfahrung der Nützlichkeit
des Gelernten

Gefühl der Selbstwirksamkeit

(Bandura 1982/1989)

Günstige Kausalattribution

Persönliches Engagement trotz
zeitlicher Belastung bei Stud.

Vertrauensperson f. SchülerInnen

didaktische Planung

Gruppentagebücher zur
Selbstevaluation

Positives Feedback der

SchülerInnen, Theateraufführung

Selbstwirksamkeitserfahrung:

Erfolg (Gruppenkohäsion) schreibt
man sich selbst zu

Angebote

- Deutschförderung/Sprachspiele
- Theater/
Improvisationstheater/
Biografisches Theater
- Fotogeschichte
- Bewegung/Laufspiele/
Fußball/Tanz
- Zirkus (Jonglage/Akrobatik)
- Soziales Kompetenztraining
- Projekt „Zivilcourage“
- Basteln



Fragen Schüler-Feedback

- Frage 1: Wie hat dir das Projekt / die AG gefallen?
- Frage 2: Wie fandest du die Spiele und Übungen?
- Frage 3: Wie fandest du die Hausaufgabenhilfe, wenn eine stattfand?
- Frage 4: Wie fandest du die Stimmung in deiner Gruppe?
- Frage 5: Wie wohl hast du dich in der Gruppe gefühlt?
- Frage 6: Wie gut sind die Studierenden auf eure Wünsche eingegangen?

Antwortmöglichkeiten: 1 = sehr gut, 2 = mittel, 3 = schlecht

Rückmeldung der Jugendlichen

Bewertung	Angebote (N=28)
1,0 - 1,5	18 (64,3%)
1,6 – 2,3	9 (32,1%)
2,6	1
Im Durchschnitt: 1,5	Sport, Bewegung, Spiele, Theaterarbeit

☺ 1= sehr gut 2= mittel 3=schlecht

Was hat gefallen?

Angebot:

Filme, Theater, Rollenspiele,
Textarbeit, Spiele, Sport,
Turnen, Musik,
Hausaufgabenhilfe, Tanzen,
Basteln

Support:

Die (dauerhafte)
Unterstützung/Hilfestellung
durch die Studierenden

Gruppe/Gruppenerlebnis:

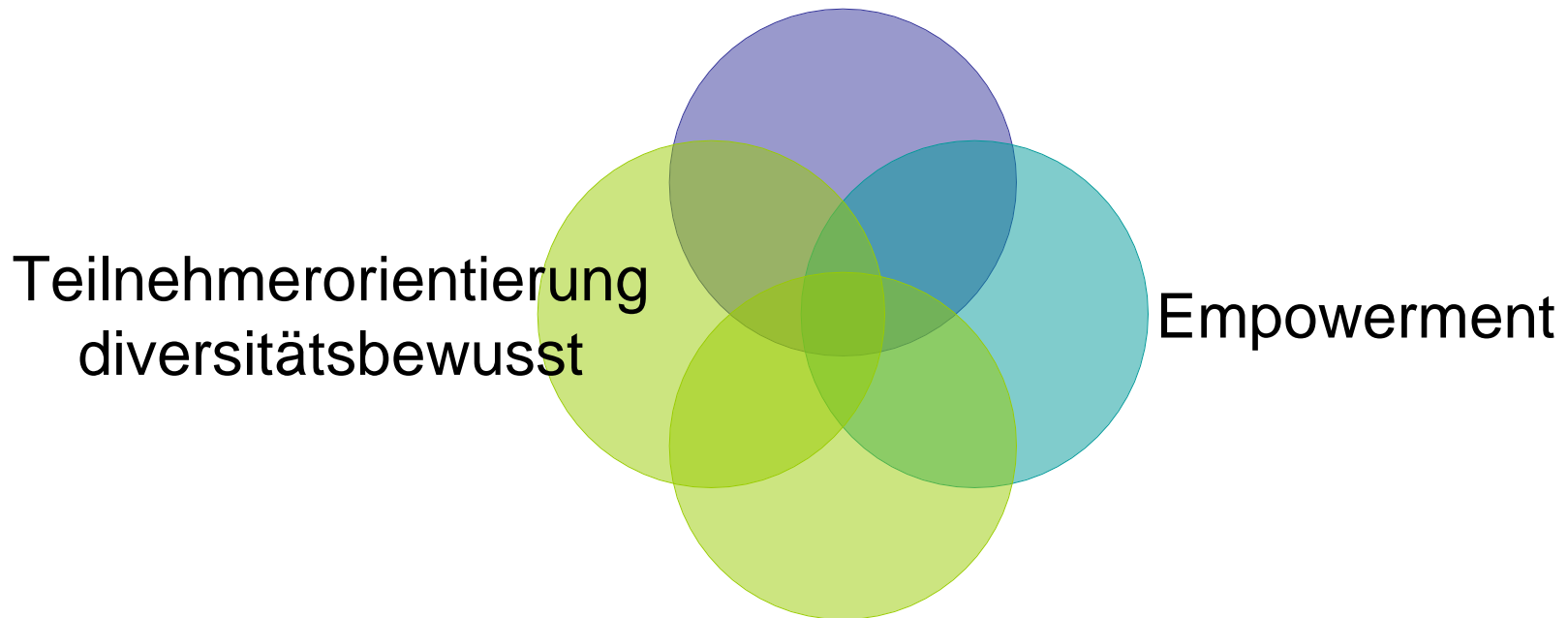
Aufführung eines Theaterstücks
Gemeinsames Erlebnis in der
Gruppe, Kooperation
Die Stimmung in der Gruppe
Spaß zu haben
Gruppenspiele, Teamspiele
Neue Freunde kennenlernen

Selbst:

Teilnehmerorientierung
selbstständig Spiele aussuchen
zu können
dass auf unsere Wünsche
eingegangen wurde
das Lernen

Prinzipien der sozialpädagogischen Gruppenarbeit

Partizipativer Führungsstil



Lebendiges Lernen mit und in der Gruppe

Schwierigkeiten der Studierenden mit den SchülerInnen bezogen auf...

... die Gruppe	... das Leitungs-Selbst	... die Autorität der Leitung	... Rahmenbedingungen
<ul style="list-style-type: none">• Sprachliche und kulturelle Barrieren• Unzuverlässigkeit der SchülerInnen• Wechselseitige Störungen• Fehlende Motivation• Respektloses Verhalten gegenüber anderen SchülerInnen	<ul style="list-style-type: none">• Rolle als Gruppenleitung zu definieren und wahrzunehmen	<ul style="list-style-type: none">• Kinder wollen besprochene Pläne nicht umsetzen• Störungen und Unruhe in der Gruppe• Regelverstöße	<ul style="list-style-type: none">• Regelmäßige Teilnahme• Angemeldete Kinder kommen nicht zur 1. Förderstunde

Umgang mit Heterogenität

- *„ Was wirklich gut zum Tragen kam, das waren dann die persönlichen Ressourcen. Also sie (die Studentin) strahlt Vertrauen aus. Die Kinder vertrauen ihr, sie vertraut den Kindern. Sie hat diese Haltung einfach, eine innere Haltung von Offenheit. Das haben die Kinder auch sofort gespürt und erzählen ihr ganz viel. Das ist sehr positiv...Und auch die Sprache hat was genützt. Wir haben zwar nicht andauernd Spanisch gesprochen, aber ab und an als Stützsprache genommen.“ (Schulsozialarbeiterin)*

Günstige Faktoren für den Transfer





Fachhochschule

- **Passgenauigkeit/Praxisnähe** der Vorbereitung und Beratung in der FH
- Seminare zur „**Sozialen Arbeit in einer Schule der Vielfalt**“
- **Praxisphasen** im Studium / **Projektstudium**
- **Ressourcen** der Studierenden nutzen (Vorerfahrungen aus der Kinder- und Jugendarbeit (60,5%= 26 von 43), Mehrsprachigkeit, Kenntnisse aus migrantischen Milieus, personenzentrierte Haltung)
- **Mittlerfunktion** der RAA nutzen



Schule

- **Akzeptanz** durch Schulleitung/-kollegium
- **Kooperationsvertrag/Praktikumsvertrag**
- **Integration sozialpäd. Angebote** in die Förderbänder oder Wahlpflichtbereiche
- **Praktikumsplätze** im Rahmen der Schulsozialarbeit
- **Tandem** mit SchulsozialarbeiterIn
- **Lernbereitschaft und Lernlust** der SchülerInnen

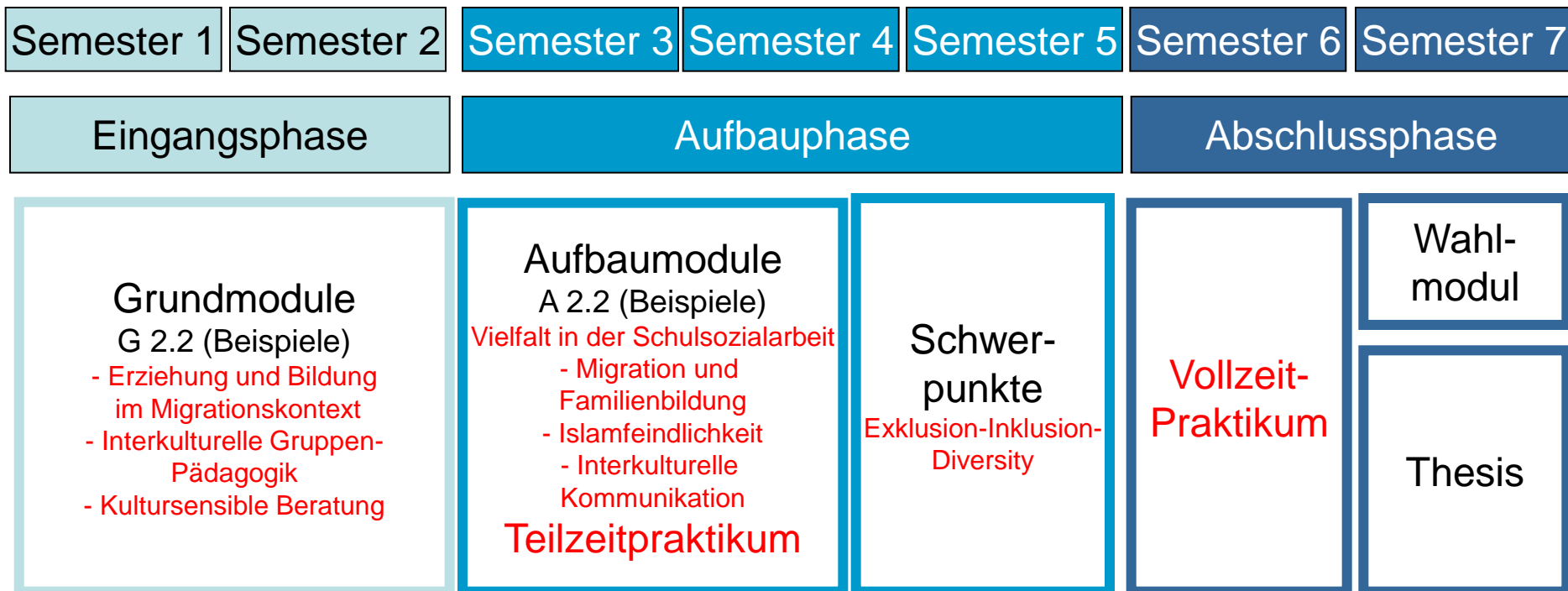
- Danke für die Aufmerksamkeit!

Hochschuldidaktische Konsequenzen



BA Sozialarbeit/ -pädagogik:

Verankerung von Themen zu „Soziale Arbeit im Migrationskontext“
Grund- und Aufbaumodule „Menschliche Entwicklung im sozialen Umfeld“ (G 2.2/ A 2.2)



Soziale Arbeit im Migrationskontext als Querschnittsthema
(2011: in 49 von 122 Seminaren der Hauptberufl.
Lehrenden, 40%)

- Didaktik/Methodik
- Erziehungswissenschaft
- Medien- und Kulturpädagogik
- Kulturanthropologie
- Politikwissenschaft
- Rechtswissenschaft

- Psychologie
- Sozialmedizin
- Sozialphilosophie
- Theologie
- Soziologie
- Verwaltung und Organisation

Vertiefung im Schwerpunktmodul:
Exklusion – Inklusion - Diversity

Hochschuldidaktische Konsequenzen

- Bereitstellung von Praktika in der Schulsozialarbeit
- Schulsozialarbeit als Thema in Seminaren
- Dichte Begleitung in der Hochschule und im Praxisfeld - Projektstudium
- Diversity AG des Fachbereichs
- Diversity Audit fachbereichsübergreifend (Präsidium)